

**Nachlaß
Rudolf Kneifel
(1881 - nach 1950)**

Nachlaß bestehend aus 38 Manuskripten und Typoskripten, 8 Briefen und zahlreichen Mskpt.-Fragmenten. Wien u. a., cca.1920-1950. Zusammen 2331 Bll. 4to.

„Vorerst möchte ich mir erlauben mich vorzustellen“, heißt es in einem Brief des 1881 im oberösterreichischen Freistadt geborenen Militärs und Schriftstellers an einen namentlich nicht genannten Verlag: „Ich war Artillerieoffizier in der alten kaiserlich und königlichen Armee. Als solcher habe ich das ganze Gebiet der ehemaligen Monarchie kennen zu lernen das Glück gehabt, wie ich auch Soldaten aller Völker dieses Reiches in den unterschiedlichen Garnisonen unter meinem Kommando hatte. Darüber hinaus sind mir aber auch die an die Monarchie angrenzenden Länder bekannt geworden, wie ich später auch im Kriege zwischen Belgien und Palästina herumwanderte. Weite Reisen in der Zeit nach dem ersten Weltkriege haben mir Gelegenheit gegeben alle Länder Europas, Vorderasiens und Nordafrikas kennen zu lernen, auch lebte ich jahrelang fern von meiner Heimat Wien in Rom, in Paris, Budapest, Holland, Istanbul u.s.f. Zwar kehrte ich immer wieder auf einige Wochen oder Monate nach Wien zurück ohne aber dort ständigen Aufenthalt zu nehmen, erst die Besetzung Österr[eichs] durch Hitler zwang mich dazu. 1940 wurde ich wieder zur aktiven Militärdienstleistung eingezogen, ich machte Dienst in Stuttgart, in Dresden, sodann in Paris und späterhin in Bordeaux. 1941 trat ich aber – zu meiner Freude – in den Ruhestand zurück, ich war ja auch schon zu alt um noch kriegerischen Lorbeer zu ernten. Nun lebte ich wieder in Wien, unterbrach aber diesen Aufenthalt mehrmals um besonders die Sommer bei Verwandten im damaligen „Sudetenlande“ zu verleben, die heute alle im Exil in Deutschland leben. Auch besuchte ich einigemal alte Offizierskameraden in der eigentlichen Tschechei, die selbst Tschechen waren, mit denen ich auch nach dem Jahre 1918 in freundschaftlicher Führung geblieben war. 1945/46 war ich einer der österr. Verbindungsoffiziere zu den einrückenden Alliierten – Amerikanern, Briten, Russen und Franzosen. 1948–50 weilte ich wieder in Paris beziehungsweise an der französischen Riviera, seither aber habe ich Wien nicht mehr verlassen. Schon als Offizier habe ich mich schriftstellerisch betätigt, es sind dann auch im Laufe der Jahre außer Zeitungsbeiträgen eine Reihe von Unterhaltungsromanen aus meiner Feder erschienen. Auch war ich ständiger Mitarbeiter der österr.-deutschen militärwissenschaftlichen Mitteilungen [...]“.

Einen zweiten biographischen Abriß verfaßte Kneifel in einem Brief an Paul von Zsolnay, dem des weiteren zu entnehmen ist, daß er 1919 aus der k.u.k. Armee ausschied, anschließend „beinahe stets auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs“ im erwähnten Ausland tätig war: „Erst seit 1940 bin ich ausschließlich Schriftsteller, auch wenn ich bereits vor 1914 als solcher einigermaßen bekannt war. Bisher sind erschienen: sieben Romane und Novellen, teils bei Bergland, bei Berger, Horn, Bauer, Wien, Wiener Verlag, kleinere Schriften bei Aufwärts, Berlin, sowie Artikel. Politisch bin ich natürlich völlig unbelastet.“ Der überwiegende Teil der hier versammelten Werkmanuskripte ist unveröffentlicht, allein der Roman *Ein Brillantbouton* erschien 1946 bei Berger in Horn. Zu Kneifels sonstigen Veröffentlichungen, zu denen hier keine Manuskripte vorliegen, zählen die Romane *Aberglaube*, *Arme kleine Urschel* und *Dodi und die Wespe* sowie zwei Bände mit Erzählungen. Vgl. Giebisch-G. 200 und Kosch VIII, 1399.

I Werkmanuskripte

- Ingenieur Tratt's Himmelfahrt. Erzählung. Typoskriptdurchschlag. Titel, 44 num. SS. auf 44 Bll. Broschiert. 4to.
- Perlen bedeuten Tränen. Roman. Typoskriptdurchschlag. Vorblatt, Titel, 178 num. SS. auf 179 Bll. Broschiert. 4to.
- Der Spiegel der Kaiserin. Typoskriptdurchschlag. Titel, 48 num. SS. auf 48 Bll. Broschiert. 4to. Gelegentlich mit eh. Bearbeitungsmerkmalen.
- Der altösterreichische Offizier. Behelf für Dramaturgen und Spielleiter. Typoskriptdurchschlag. II, 43 (statt 57) num. SS., 4 Bll. Es fehlen die SS. 4–17.
Beiliegend ein ms. Begleitschreiben mit eh. U. an einen namentlich nicht genannten Adressaten mit dem Exposé eines Werkes über die k. u. k. Armee. „Wir erleben in der letzten Zeit so etwas wie eine Renaissance der alten Monarchie, zumindest soweit es Kaiser Franz Josef betrifft. Es ist viel Plunder darunter, der den besser Eingeweihten manchmal ärgert. Nun, wo der Monarch ist, kann seine Armee nicht weit sein, auch sie wird ja immer wieder hervorgeholt, sogar an längst vergessene Kämpfe wird erinnert. Nun habe ich bereits vor zehn Jahren einen ‚Behelf für Dramaturgen und Spielleiter über den altösterr. Offizier‘ verfaßt, der vom Heeresmuseum sowie vom Kriegsarchiv begutachtet war. Wallishauser wollte die Arbeit herausbringen, aber Berlin verbot die Drucklegung. Die von Mjr. NEMEE [?], einem Maler, illustrierte Abhandlung geriet 1947 in die Hände des sattsam bekannten Filmschauspielers Stroheim, der damit einfach durchging [...]“. Bei diesem nun angekündigten Werk „Unter dem Doppeladler. Ernstes und Heiteres, Erlauschtes und Erlebtes“ „mag [es] sich diesfalls um eine Arbeit von rund 400 Seiten Manuskript handeln. Man könnte die Arbeit auch bebildern. Grosse Teile liegen fertig vor, andere Stücke trage ich fertig im Kopfe. Ich könnte dieses Buch innerhalb von sechs Wochen leicht zu Papier bringen [...]“.
- Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Fremdenverkehrsgeschichten. Typoskriptdurchschlag. 194 (statt 210) num SS. Es fehlen die SS. 3–18. Broschiert. 4to.
- „Femini Generis“. Erzählungen. 120 (statt 162) SS. mit einigen Zwischenbll. Lose Bll. bzw. klammergeheftet. 4to.
Enthält die Erzählungen „Eine Grabschrift. (Militza von Kotromanowitsch)“, „Das Tontschi“, „Die Konsulitzka“, „Etelka“, „Andjela“ und „Sveti Ariton“; es fehlt – lt. beiliegenden Inhaltsverzeichnis – die erste Erz. „Die Sünde“. – Lt. dem eingeschobenen Zwischenbl. mit der Vorbemerkung zu „Sveti Ariton“ kam „[d]iese kleine Arbeit [...] im Jahre 1917 ohne mein Zutun in die Hände Eugen d'Alberts. Der langjährige Sekretär der Wr. Konzerthausgesellschaft, mit dem ich befreundet war, hatte den Komponisten darauf aufmerksam gemacht. D'Albert, den ich dann 1918 kennenlernte, hatte die Absicht den Stoff zur Grundlage einer Oper zu nehmen. Der Musikkritiker Dr. Batka übernahm die Bearbeitung des Opernbuches, aber er starb bevor es vollendet war. Auch d'Albert ist bald darauf verschieden. Mir kam der Stoff allerdings viel zu blutrünstig und kraß vor. Als ich vor Jahresfrist diese Geschichte nach wohl 25 Jahren wieder in der Nationalbibliothek ausgrub, erschreck [!] ich nicht übel. Die Phantasie muß mir damals einen üblen Streich gespielt haben [...]“. – Beiliegend ein weiterer Durchschlag von „Sveti Ariton“ (2 Titelbll. und 14 SS. [num. SS. 148–161]) sowie 8 Bll. Fragmente daraus, ein weiterer Durchschlag von „Andjela“, ein Bl. mit ms. Titeltentwürfen des Autors, 1 Bl. mit redaktioneller Notiz des Verlegers Bischoff („Bitte Ms. Kneifel bis auf ‚Sünde‘ zurückgeben“) und 2 ms. Briefe des Autors an besagten Hrn. Bischof.

- Der Mann ohne Gesicht. Roman. 2 (statt 3) Teile. Tl. II: SS. 135–268. Tl. III: SS. 269–404. Typoskriptdurchschlag. Broschiert. 4to.
- Lory's Walzer. Typoskriptdurchschlag. Titel, 100 SS. auf 100 Bll. 4to.
Beiliegend Fragmente zweier Bearbeitungsstufen (lt. Deckelschildchen D1 und D2) zu je Titelbl. und 44 SS. bzw. (D2) 51 SS. (nach S. 32 folgen 39, 40 etc.). – Weiters beiliegend ein inhaltlich identes Typoskript mit abweichender Betitelung: „Ein reicher Mann. Roman von Eugen Welter“ (Titel, 100 SS. auf 100 Bll. 4to).
- Skleraina. Ein dramatisches Gedicht in vier Aufzügen. Typoskriptdurchschlag. Titel, 146 SS. auf 146 Bll. Broschiert. 4to.
Beiliegend eine weitere Fassung, 163 SS. HLn. Mit goldgepr. Deckeltitel. 4to. – Weiters beiliegend 10 ms. Bll. mit 3 Versionen einer Einleitung, Vorbemerkung, Erklärung o. ä.
- Der Herr Pech. Roman. Typoskriptdurchschlag. Titel, 260 SS. auf 260 Bll. und 1 Zwischenbl. Lose Bll. 4to.
Beiliegend eine weitere Fassung (Fragment. 146 SS. auf 146 num. Bll. ohne die SS. 74-89).
- Der Schmuck der Marschallin. Roman. Typoskriptdurchschlag. 145 SS. auf 145 Bll. Lose Bll. 4to.
Beiliegend ein seiten- und textidenter Durchschlag sowie ein weiterer mit zahlr. eh. Bearbeitungsmerkmalen.
- Der Schmuck der Marschallin (II). Kriminalroman. Typoskriptdurchschlag. Fragment. 70 SS. auf 70 Bll. Lose Bll. 4to.
Trotz desselben Titels ein gänzlich anderer Roman. – Beiliegend ein weiterer Durchschlag mit eh. Bearbeitungsmerkmalen sowie 70 Bll. eines nicht näher identifizierten Romanfragments. – Zudem ein Brief des Verlags Karl Kühne betr. der Rücksendung des Romans.
- Das Kloster von Lupoglava. Roman. Typoskriptdurchschlag. Titel, 111 SS. auf 111 Bll. Lose Bll. 4to.
- Die Katz', die Maus und die Miss. Roman (Fragment). 43 SS. auf 43 Bll. Lose Bll. 4to.
Durchschlag beiliegend.
- 1938 bis 1945. Von Wien aus gesehen. Typoskriptdurchschlag (Fragment). 330 SS. auf 330 Bll. Lose Bll. 4to.
Dem Titelbl. zufolge bestand das Werk aus 8 Kapiteln (Wien, Vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, Politik, Unternehmen Oesterreich, Vom Dritten Reich, Die Ostmark, Der Lümmel Mars und Der Kuckuck) mit über 600 Seiten. Wie Kneifel in einem Begleitschreiben zur Übersendung seines Werkes erzählt, habe er während des Zweiten Weltkrieges „fallweise über die Ereignisse geschrieben, anfänglich eigentlich nur für mich persönlich. Aber daraus wurde allgemach doch ein umfassendes Werk, dem ich den Titel gab ‚Von Wien her gesehen‘. Denn es kann nicht geleugnet werden, daß wir Österreicher, besonders wir Wiener, die Ereignisse jener Jahre 1938–46 mit ganz anderen Augen angesehen haben, als die Menschen im sogenannten Altreiche, von den Bewohnern anderer Staaten ganz abgesehen. Nicht umsonst war Wien [J]ahrhunderte lang die Hauptstadt eines Vielvölkerreiches, man war es, und ist es auch heute noch gewöhnt, andere, weitere Maßstäbe an die Ding anzulegen, als dies sonst üblich ist. Es schien mir aber auch notwendig, ja unerlässlich gewisse historische Dinge einer Wertung zu unterziehen, die wohl hier bekannt, in anderen Ländern aber völlig unbekannt ist“. Anders als auf dem erwähnten Titelblatt wird die Anzahl der Kapitel hier angeführt mit 14: „Es teilt sich dies Buch [...] in nachstehende Kapitel, die gewissermaßen Einzelschriften sind, aber in organischem Zusammenhang untereinander stehen. Es

sind dies: 1. WIEN (Wien als solches). 2. DER VÖLKERKERKER – (die einstige österr. Monarchie). 3. VOM HEILIGEN RÖMISCHEN REICH DEUTSCHER NATION, denn dieses monströse Gebilde spukte in der Hitlerzeit ja wieder umher. Der Deutsche Kronschatz dieses Reiches aber liegt – dank amerikanischer Hilfe – wieder in Wien. 4. VON GANZ GROSZER POLITIK. 5. DAS UNTERNEHMEN ÖSTERREICH – die Besetzung durch Hitler, also die Tage vom 12. März bis 10. April 1938, da man ‚wählte‘. 6. VOM DRITTEN REICH. Wieso der Nationalsozialismus emporkommen konnte. 7. DIE OSTMARK, also das einstige Österreich zwischen dem 10. April 1938 und dem 1. September 39, dem Kriegsausbruch. 8. und 9. DER LÜMMEL MARS, also was man während dieser Kriegsjahre in Wien erlebte, was man hörte, wie man dachte [...] 10. DER KUCKUCK. Der Kuckucksruf ertönte, wenn sich Feindflieger näherten als Warnsignal. Es ist eine Schilderung der amerikanischen Bombenangriffe auf Wien 1944/45. 11. LIQUIDIERUNG. Das Kriegsende mit all seinen Scheußlichkeiten. Die bolschewistische Invasion. 12. BEFREIUNG – die bis heute mangelt. 13. DIE ALLIIERTEN. Wie man sie in Wien betrachtet und kennen gelernt hat. Eine wunderliche Sache. 14. NACHWORT. Ein Manuskript im Umfange von beiläufig 700 Seiten [...]“. Über die recht wechselvolle Geschichte des Manuskripts berichtet Kneifel weiter: „Es gelang mir 1946 diese Arbeit trotz Zensur und sonstigen Schwierigkeiten an FRETZ & WAHSNUT [recte: Fretz & Wasmuth], Zürich gelangen zu lassen. Auf einem Umweg über London bekam ich es nach Monaten zurück, und schrieb der Verlag, es wäre in dem Buche ein gewaltiges Erlebniswissen vorhanden, sowie geschichtliche neue Horizonte mehrfacher Art. Aber es war damals kein Papier vorhanden um ein solche Werk zu drucken. Es in Wien herauszubringen war gegenstandslos, man hatte das ja mitgemacht. Als daher das österr. Staatsarchiv bat, ihm auf den Krieg Bezug habende Dinge zu überlassen, da man ja alles hatte nach Berlin abliefern müssen wo es zumeist verloren ging, gab ich meine Arbeit dorthin. Ich habe nur ein Exemplar, denn eine Kopie anzufertigen schien bei dem Spitzelwesen während des Krieges nicht angebracht. Nur einige Auszüge standen mir zur Verfügung als man mir den Rat gab, dieses Werk doch zu verwerten, es würde besonders in den U.S.A. besonders (!) gefallen [...]“ (dat. Wien, 5. VIII. 1954. 4 SS. auf 2 Bll. 4to. Beiliegend ein Bl. Nachtrag).

- Kloster Blelany. Typoskriptdurchschlag. 38 SS. auf 38 Bll. Lose Bll. 4to.
Gezeichnet mit dem Pseudonym Fedor Faszan.
- Rocco Alta. Was vorher war. Typoskriptdurchschlag mit eh. Signatur. 15 SS. auf 15 Bll. Lose Bll. 4to.
Beiliegend ein weiterer Durchschlag sowie ein ms. Begleitschreiben an Luis Trenker (dieses ebenfalls mit einem weiteren Durchschlag): „Ich habe Ihr Buch [d. i. ‚Rocca Alta‘] mit dem allergrößten Interesse gelesen; ich bin ja schließlich an mancherlei Kleinigkeiten dieses Werkes nicht ganz unschuldig. Sollten Sie z. B. ein Tafelservice benützt haben mit blau-goldenem Rande, dann mögen Sie wissen, daß ich es ebenso beschaffte wie die schweren, gläsernen Aschenbecher, welche ich aus Wien kommen ließ. Sollte nicht vielleicht in der Offiziersmesse eine Reproduktion des Gemäldes von Chabas ‚Matinée du Septembre‘ gehangen sein? [...] Ihr Buch ließ [...] diese Zeit neuerlich wieder derart heftig aufleben, daß ich Ihnen eigentlich eine kleine Schrift widmen möchte, mit dem Titel ‚Rocca Alta. Was vorher war‘ [...]“.
- Sankt Urbani in der Maien. Eh. Manuskript mit Namenszug am Titel (Ps. „Fedor Faszan“). Titel, 18 SS. auf 18 Bll., 1 w. Bl. Lose Bll. 4to.
- Fatmah. Eh. Manuskript mit Namenszug am Titel (Ps. „Fedor Faszan“). Titel, 3 SS. auf 3 Bll. Lose Bll. 4to.
- Mafalda. Typoskriptdurchschlag mit ms. Namenszug („Ps. Fedor Faszan“). 14 SS. auf 14 Bll. Lose Bll. 4to.
Beiliegend insg. 7 Bll. einer wohl früher entstandenen Fassung (Fragment) bzw. eines Exposés.

- Fioramin. Typoskriptdurchschlag (Fragment). Titel, 24 SS. auf 24 (statt 111) Bll. Lose Bll. 4to.
- Der 29. Mai 1453. Typoskriptdurchschlag mit eh. Namenszug. 18 SS. auf 18 Bll. Lose Bll. 4to.
Beiliegend 5 Bll. einer Entwurfsfassung, 9 Bll. mit Durchschlägen, 2 Zeitungsausschnitte, 12 Bll. eh. Notizen und 1 Karte von Konstantinopel.
- Vom Montmartre zur Seine. Kriminalroman. Typoskriptdurchschlag (Fragment). Titel, 20 SS. auf 20 Bll. Lose Bll. 4to.
- Über Offiziere anderer Armeen. Typoskriptdurchschlag mit eh. Namenszug. 7 SS. auf 7 Bll. Lose Bll. 4to.
Durchschlag beiliegend.
- Ein Wettersturz. Hörspiel. Typoskriptdurchschlag mit eh. Namenszug. 17 SS. auf 17 Bll. Lose Bll. 4to.
Beiliegend ein weiterer Durchschlag und ein ms. Begleitbrief an die RAVAG.
- Die Armen von Petalon. Filmsynopsis. Typoskriptdurchschlag. 3 SS. auf 3 Bll. Lose Bll. 4to.
- Ahasver. Leitgedanke für einen Film. Typoskript mit eh. Namenszug. 2 SS. auf 2 Bll. Lose Bll. 4to.
Durchschlag beiliegend.
- Unbekanntes Österreich. Eh. Manuskript. 1 S. auf Doppelblatt. 4to.
- Auszug aus dem Roman „Sankt Urbani in der Maien“ (Sonnenverlag). Typoskriptdurchschlag. 4 SS. auf 4 Bll. Lose Bll. 4to.
- Auszug aus dem Roman „Spuren im Schnee“ (Sonnenverlag, Wien). Typoskriptdurchschlag. 10 SS. auf 10 Bll. Lose Bll. 4to.
- Auszug aus dem Roman „Ein Brillantbouton“ (Bergerverlag Horn N.Ö.). Typoskriptdurchschlag. 2 SS. auf 2 Bll. Lose Bll. 4to.
Durchschlag beiliegend.
- Auszug aus dem Roman „Aberglaube“ (Berglandverlag 1945). Typoskriptdurchschlag. 2 SS. auf 2 Bll. Lose Bll. 4to.
Durchschlag beiliegend.
- Die Romane Ein Brillantbouton / Der Schmuck der Marschallin / Perlen bedeuten Tränen / Arme, kleine Urschel / Das Kloster von Lupoglava / Sankt Urbani in der Maien dem Inhalte nach kurz dargestellt. Typoskriptdurchschlag. 25 SS. auf 25 Bll. Lose Bll. 4to.

II Briefe

- Ms. Brief mit eh. U. an seinen Vetter Robert. Wien, 19. VII. 1945. 3 SS. 4to
„Nun zu Deinen Fragen [...] Die Verhältnisse sind noch unklar, in Wien, Niederösterr. bis zur Enns (Demarkationslinie, dann am linken oberösterr. Donauufer bis nach Bayern hin sitzen die Russen. In Oberösterr., Salzburg die Amerikaner, in Tirol u. Vorarlberg die Franzosen, in Kärnten u. Steiermark die Engländer. Was dort vorgeht weiß man nur so beiläufig, Verkehr besteht keiner. Auch keine Post. Es ist vorerst alles noch undurchsichtig. Die katholische Kirche blieb von den Russen vollkommen unangetastet. Von einer wirklichen Ordnung sind wir freilich noch recht weit entfernt. Dir den Zustand der Stadt zu schildern zu wollen ist unmöglich, besonders in der Inneren Stadt, die am meiste gelitten hat, wandert man zwischen Ruinen. Die schwersten Schläge bekamen wir am 12. März, da brannte die Oper aus, dann im Zuge der Belagerung, wo die SS barbarisch hauste. Ich habe mit Schauern den Brand des Stefansdomes mitansehen können, aber der Turm steht. Mein Wohnhaus hinter dem Dom bekam zwei deutsche Granaten ab, eine traf am 8. April die mir gegenüberliegende Hauswand des Domherrnhofes als ich eben an der Schreibmaschine saß – Resultat zwei Fleischwunden mit starkem Blutverlust [...]“.
- Ms. Brief an einen namentlich nicht genannten Adressaten. Wien, 13. IX. 1942. 4 SS. auf 4 Bll. 4to.
Betr. die Darstellung altösterr. Soldaten in zeitgenössischen Filmen.
- Ms. Brief an einen namentlich nicht genannten Adressaten. Wien, 16. IX. 1954. 1 S. auf 1 Bl. 4to.
Über eine geplante Verfilmung von Ödön von Horvaths „Dorf ohne Männer“.
- Ms. Brief an den MUR-Verlag. Wien, 21. VIII. o. J. 1 S. auf 1 Bl. 4to.
- Ms. Briefdurchschlag an den HEKA-Verlag. Wien, 7. IX. 1947. 1 S. 4to.
- Ms. Brief an einen namentlich nicht genannten Adressaten („Exzellenz“). 1½ SS. 4to.
Beiliegend ein weiterer Entwurf.
- Ms. Briefdurchschlag an Paul von Zsolnay. Wien, 15. VII. 1947. 3 SS. 4to.
- Ms. Brief an einen namentlich nicht genannten Adressaten. Wien, im Juli 1950. 4 SS. 4to.
Über seine Erzählung „Skleraina“.

III Diversa

- Fragmente bzw. einzelne Seiten aus Romanen, Erzählungen und Briefen. Zusammen 108 Bll.